

Die Pejoration von Personen- bezeichnungen durch Suffixe im Nhd.

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
ALFONS FRIDOLIN MÜLLER
von Näfels

Angenommen
auf Antrag von Herrn Prof. Dr. R. Hotzenköcherle

Buchdruckerei Burch & Cie., Lungern
1958

TEILDRUCK

Die vollständige Arbeit erscheint unter dem gleichen Titel
im Kommissionsverlag Willy Huber in Altdorf (Uri).

Die Pejoration von Personen- bezeichnungen durch Suffixe im Nhd.

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
ALFONS FRIDOLIN MÜLLER
von Näfels

Angenommen
auf Antrag von Herrn Prof. Dr. R. Hotzenköcherle

Buchdruckerei Burch & Cie., Lungern
1953



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Quellen und Literatur	5
Abkürzungen	22
 EINLEITUNG	
I. Der Begriff der Pejoration	23
II. Die Pejoration des persönlichen Substantivs	23
A. Nicht wortbildungsmässige Pejoration	23
1. Pejoration durch Hervorhebung	23
2. Pejoration durch Genusveränderung	24
3. Pejoration durch ein Beiwort	25
B. Wortbildungsmässige Pejoration	25
1. Pejoration durch Suffixe	25
2. Pejoration durch Präfixe	27
3. Pejoration durch Wortzusammensetzung	29
a) Determinativkomposita	29
b) Bahuvrihi-Komposita	32
4. Pejoration durch besondere Wortbildungsarten	33
-ER (Neutrale Suffixe in pejorativer Verwendung)	35
I. Können neutrale Nom.-ag.-Suffixe eine pejorative Funktion ausüben?	35
II. Das Suffix -er in pejorativer Verwendung	37
1. Allgemeines über die Nom.ag. auf -er	37
2. Pejorativwörter auf -er, abgeleitet von Verben mit ausschliesslich schlimmer Bedeutung	38
3. Pejorativwörter auf -er, abgeleitet von Verben mit komplexer Bedeutungsstruktur	45
 -LING	 55
I. Personenbezeichnungen	56
A. Pejorative Ableitungen von Substantiven	56

1. Zwei neue Schlagwörter: <i>Quisling</i> , <i>Swissling</i>	56
2. -ling als reines Modifikationssuffix	58
3. -ling als komplexes Ableitungssuffix	63
a) Typus Russling (Nachahmung, schimpfliche Abhängigkeit)	64
b) Typus Dörfling (Zugehörigkeit, Herkunft)	66
c) Typus Plättling (Funktion „er hat“, „er besitzt“)	71
d) Typus Gläubling (Funktion „er schwärmt für“)	73
e) Typus Romanling (Funktion „er macht“)	74
f) Einzelfälle, isolierte Bildungen	74
 B. Pejorative Ableitungen von Adjektiven	75
1. Adjektive, die eine innere Eigenschaft bezeichnen	76
2. Adjektive, die nicht eine innere Eigenschaft bezeichnen	87
3. Pronominalableitungen	89
 C. Mischtypus zwischen Typus A (Substantiv und -ling) und Typus B (Adjektiv und -ling)	89
 D. Pejorative Ableitungen von Verben	95
1. Aktive Bedeutung	95
a) Typus Fressling	95
b) Typus Eindringling	104
c) Ableitungen von Verbalsubstantiven	109
2. Passive Bedeutung	111
 E. Neutrales -ling in Personenbezeichnungen?	114
1. Ableitungen von Substantiven	115
2. Ableitungen von Adjektiven (Zahlwörtern)	118
3. Mischtypus zwischen Subst.- und Adj.-Ableitg.	122
4. Ableitungen von Verben und Verbalsubst.	123
 F. Zusammenfassung	128
 II. Unpersönliche Ableitungen	131
1. Statistik	131
2. Erläuterungen	132
3. Zusammenfassung	134
 III. -ling in besonderer Verwendung	135
1. Gaunersprache	135
2. Puristische Bildungen	138
 IV. Die Grenzen der Ableitungsmöglichkeiten	142

-LER	143
I. Allgemeines	143
1. -ler im heutigen Sprachgebrauch ein umstrittenes Suffix	143
2. Grammatikalische Feststellungen	145
II. Belege	147
A. Ableitungen von Verben auf -elen	147
a) Ableitungen von Verben der körperlichen Betätigung	148
b) Ableitungen von Verben, die eine körperlich-geistige Tätigkeit bezeichnen	152
c) Ableitungen von Verbaltypus kränkeln	164
B. Ableitungen von Nomina	166
a) Bezeichnung der Zugehörigkeit und Anhängerschaft	166
1. Zugehörigkeit zu einem Ort, Herkunftsnamen	167
2. Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft (Organisation etc.)	171
3. Anhänger einer Idee, Person oder Sache	178
b) Bezeichnungen für den Inhaber, Träger oder Empfänger einer Sache oder Eigenschaft	184
c) Ableitungen mit der Funktion „er macht“, „er beschäftigt sich mit“	190
1. <i>Wissenschaftler</i> u. ä.	192
2. Sportbezeichnungen	194
3. Liebhaber, Sammler	194
(Schweiz. Berufsbezeichnungen auf -ler)	194
d) Bezeichnungen mit adjektivischer Funktion, Typus <i>Übermütler</i>	196
e) Rückblick über die denominalen Ableitungen	198
-EL	201
I. Grammatisches	201
II. Belege	203
1. Masculina	203
2. Feminina	216
3. Wechselndes Genus	220
-(E)RICH	223
EIGENNAMENSUFFIXE	233
1. -bold	234
2. -hart, -ert	237
3. -jan, -jan, -ianus	241

FREMDE SUFFIXE	247
1. Fremde Pejorativsuffixe in deutscher Verwendung	247
a) -aster	247
b) -aille	249
2. Fremde Suffixe, die in ihrer Herkunftssprache neutral, im Deutschen aber (zuweilen) pej. gebraucht werden	251
A. Reine Kategorisierungssuffixe	251
a) -ist	251
b) -ant	253
c) -eur	254
B. Kategorisierungs-Suffixe, die im Dt. einen burschikosen oder komischen Klang annehmen	255
a) -ax	255
b) -us, icus u. ä.	257
c) -inski. -anski	260

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist in erster Linie eine *Materialsammlung*. Ihr Ziel war, alle nhd. Personenbezeichnungen zu sammeln, in denen ein pejoratives Wortbildungsmittel wirksam ist. Sie beschränkt sich dabei auf die pejorativen Suffixe. (Auf die übrigen pejorativen Wortbildungsarten wird in der Einleitung hingewiesen). — Es war ihr Prinzip, wenn immer möglich, von der heutigen modernen Schriftsprache auszugehen, um zu zeigen, wie weit und wie stark heute bestimmte Ableitungsmittel eine pejorative Funktion ausüben. Dazu war es notwendig, vor allem neue und neueste Bildungen zu sammeln. Trotzdem wurden aber auch die ältern Wörter des Nhd., so weit dies möglich war, in die Sammlung aufgenommen. Sie sollen die Bedeutungsentwicklung der Wortbildungsmittel deutlich machen. Dem gleichen Zwecke dienen auch die Belege aus dem Mhd. und aus den Mundarten. Eigentlich sprachgeschichtliche Gesichtspunkte werden jedoch nur da erörtert, wo dies für das Verständnis als wichtig erscheint. Sonst knüpft die Arbeit einfach an die wichtigen Grammatiken an, besonders an die Wortbildungslehre von Henzen.

Die Gliederung der einzelnen Kapitel geschieht nicht nach einem durchgehend einheitlichen Plan, sondern richtet sich nach den jeweiligen Problemen.

Unsere Materialsammlung verfolgt den Zweck, gewisse Lücken der modernen Wortbildungslehren auszufüllen. Die Auskunft dieser Werke genügt oft nicht, um die Bedeutung der Suffixe etc. ganz erfassen und in ihrer vollen Entfaltung überblicken zu können. Gerade dem Problem der Pejoration hat bis heute keine Grammatik eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt; das Stichwort „Pejoration“ kommt nur ganz ausnahmsweise in den Sachregistern vor. Auch in der übrigen Literatur wird das

Problem nirgends zusammenfassend erörtert; die einzelnen Hinweise und Feststellungen müssen in einer Unzahl von Werken und innerhalb dieser an den verschiedensten Stellen zusammengesucht werden. Deshalb hat sich auch die irrige Auffassung breit gemacht, die deutsche Sprache besitze keine Pejorationsmittel, die beispielsweise mit den italienischen Suffixen *-accio*, *-astro*, *-one* usw. verglichen werden könnten. Die Arbeit soll nun zeigen, dass auch unsere Sprache über die mannigfachsten Pejorationsmöglichkeiten verfügt, und dass sie diese Möglichkeiten auch reichlich ausschöpft.

Ueber die Wertung der Quellen und das Prinzip der Sammlung gibt das Vorwort zum Literaturverzeichnis Aufschluss. Es sollen jedoch hier schon einige Mängel hervorgehoben werden, die meine Arbeit aufweist: Das Grimmsche Wörterbuch, auf dem sie im wesentlichen fusst, behandelt leider das Wortmaterial sehr unterschiedlich, weil im Laufe seiner hundertjährigen Entstehungszeit die wissenschaftlichen Gesichtspunkte mehrfach geändert wurden. So variieren die Ausführlichkeit, der Quellen- und Zitate-reichtum usw. bei gleichwertigen Wörtern bedeutend. Zuweilen sind die Angaben so dürftig, dass über die pejorative Funktion des Suffixes in einem bestimmten Fall nichts Eindeutiges ausgesagt werden kann. In den ältesten Lieferungen finden sich auch Zitate ohne genaue Quellenangabe. Diese Mängel wirken sich begreiflicherweise auch auf meine Arbeit aus. — Als störend empfindet man besonders auch den Umstand, dass das Wörterbuch einen bestimmten Dichter nicht immer aus der gleichen Ausgabe zitiert. Das führt dazu, dass im folgenden Belege von Goethe, Keller etc. zuweilen auf der selben Seite nach verschiedenen Quellen aufgeführt werden müssen. Diesen Mangel zu beheben, hätte einen übermässigen Aufwand an Zeit und Mühe erfordert.

Quellen und Literatur.

(mit Angabe der Abkürzungen)

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit schöpft ihre Belege vor allem aus zwei Hauptquellen: aus einer Reihe von politischen Zeitungen und aus den Wörterbüchern von *Grimm*, *Pekrun* und *Duden*. Um ein möglichst umfassendes Material darlegen zu können, sind allerdings auch eine grosse Zahl anderer Wörterbücher und Materialsammlungen durchsucht worden. So durchforschte ich z. B. das Mhd. Handwörterbuch von *Lexer* nach Belegen, ebenso einige Scheltenwörterbücher, Idiotiken und Spezial-Abhandlungen. Als wirklich grundlegend gelten aber nur die beiden ersten Quellen, weil sich meine Arbeit mit der modernen Schrift- und Umgangssprache befasst. *Grimm* wird im Text stets an erster Stelle zitiert, da er am umfassendsten Aufschluss gibt über Verbreitung, Alter und Bedeutung eines Wortes. *Pekrun* erfüllt aber eine ebenso wichtige Aufgabe: Wörter, die ich nicht direkt aus modernen Quellen belegen kann, zähle ich nur dann zum lebendigen Sprachgut, wenn sie von *Pekrun* aufgezählt sind. Dieses Wörterbuch setzt sich ja zum Ziel, den Sprachschatz des 20. Jahrhunderts aufzuzeigen: „*Das Deutsche Wort* enthält den gegenwärtigen Wortschatz der deutschen Sprache, einschliesslich aller gebräuchlichen Fremdwörter ... Bei der Sammlung ... ist darauf Wert gelegt worden, einerseits völlig veraltetes, totes Sprachgut, das in den vorliegenden Wörterbüchern vielfach weitergeschleppt wird, auszusondern, anderseits die neuesten Wort- und Bedeutungsschöpfungen der Gegenwart aufzunehmen...” (*Pekrun*, Vorwort).

Zu Beginn meiner Sammeltätigkeit standen mir nur schweizerische *Zeitungen* zur Verfügung, was ich sehr bedaure; denn

dadurch hat die vorliegende Arbeit einen etwas einseitig schweizerischen Charakter erhalten. Ich habe mich bemüht, diesen Mangel nach Möglichkeit wettzumachen, indem ich nachträglich meine Befunde an österreichischen und deutschen Zeitungen und am Wörterbuchmaterial überprüfte. Das typisch Schweizerische ist als solches überall hervorgehoben. — Als Quellen für die Materialsammlung sind möglichst verschiedenartige Zeitungen ausgesucht worden, da zwischen der Schreibweise bürgerlicher und linksgerichteter Blätter tühlbare Unterschiede bestehen.

Die Quellen der Zitate sind folgendermassen belegt: 1. Bei Zitaten, die ich aus eigener Quellenlektüre gewonnen habe, ist die Fundstelle genau angegeben, teils mit Verweis auf das Literaturverzeichnis. 2. Bei Zitaten, die aus Wörterbüchern und Materialsammlungen übernommen wurden, steht normalerweise die Quellenangabe, welche das betreffende Wörterbuch etc. aufführt..

Ich habe mich genau an die Titel- und Autoren-Abkürzungen gehalten, die das „Deutsche Wörterbuch“ verwendet, und verweise diesbezüglich auf das ausführliche „Quellenverzeichnis zum Deutschen Wörterbuch“.

Es schien ratsam, die verwendete Literatur nicht nur im folgenden Verzeichnis aufzuführen, sondern jedem Kapitel eine systematische Bibliographie voranzustellen, weil es keine Bibliographie über die Pejoration gibt.

I. Quellen

A. Zeitungen und dichterische Werke

1. Zeitungen (vorn steht jeweils die im folgenden verwendete Abkürzung)

a. Regelmässig durchsuchte

- BN* *Basler Nachrichten*, liberal, tägl. zwei Ausg.; durchsucht vom April 1948 bis Februar 1950
- NZN* *Neue Zürcher Nachrichten*, kath.-kons., tägl. eine Ausg.; durchsucht vom April 1948 bis Februar 1950
- Tat* *Die Tat*, unabhängig, Zürich, tägl. eine Ausg.; durchsucht vom April 1948 bis Februar 1950
- Vat* *Vaterland*, kath.-kons., Luzern, tägl. eine Ausg.; durchsucht vom Februar 1949 bis Dezember 1949 (vor- und nachher unregelmässig)
- Vorw.* *Vorwärts*, kommunistisch, Basel, tägl. eine Ausg.; durchsucht vom 1. Februar 1949 bis Dezember 1949 (vor- und nachher unregelmässig)
- VR* *Volksrecht*, sozialdemokratisch, Zürich, tägl. eine Ausg.; durchsucht vom April 1948 bis Juni 1949, nachher bis Februar 1950 unregelmässig
- Nsp.* *Nebelspalter*, humoristisch-satirische Zeitschrift, Rorschach, wöchentl. eine Ausg.; durchsucht vom April 1948 bis Februar 1950
- UW.* *Urner Wochenblatt*, kath.-kons., Altdorf, wöchentl. zwei Ausg.; durchsucht vom April 1948 bis Februar 1950

b. Häufig, aber nicht regelmässig durchsuchte

- NZZ* *Neue Zürcher Zeitung*, freisinnig, tägl. drei Ausg.
- Hochwacht*, christl.-soz., Winterthur, tägl. eine Ausg.
- Freie Innerschweiz*, soz., Luzern, tägl. eine Ausg.

Wiener Kurier, Wien, tägl. eine Ausg.

Die Furche, Wien, wöchentl. eine Ausg.

Ferner verschiedene andere Blätter wie *Gewerkschaftsorgane* etc. Sie sind an Ort und Stelle aufgeführt.

2. Systematisch durchsuchte Werke der schönen Literatur

Gottfried Keller (Die Ausgaben sind im Text jeweils genau angegeben)

Der Grüne Heinrich

Martin Salander

Zürcher Novellen

Die Leute von Seldwyla

Carl Spitteler Der Olympische Frühling, Artemis-Verlag
Zürich, Gesammelte Werke, 3. Band, 1949

Heinrich Federer Pilatus, (Schweiz. Volksbuchgemeinde) Luzern

Umbrische Reisegeschichtlein, SVB, Luzern

Jungfer Theres, SVB, Luzern

Mätteliseppi, Grote, Berlin 1920

Regina Lob, SVB, Luzern

Ferner viele andere zeitgenössische Romane und Werke, die an Ort und Stelle genannt werden.

B. Materialsammlungen

1. Systematisch durchsuchte Werke.

a. Die grundlegenden nhd. Wörterbücher

1 *D* *Der Grosse Duden*, Rechtschreibung, 1948

2 *D Stil* *Der Grosse Duden*, Stilwörterbuch, 1943

3 *G* *Grimms Deutsches Wörterbuch*. — Bis zum Abschluss der Arbeit lagen vollständig vor: die Bände 1; 2; 3; 4 I 1—4; 4 I 6; 4 II; 5; 6; 7; 8; 9; 10 I; 10 II 1 und 2; 10 IV; 11 I 1 und 2; 11 II; 11 III; 13; unvollständig: 4 I 5 Glipper — Gnepe; 10 III stob — strahlen; 12 V — Verwirrung; 14 I Weh — Wellenschlag; 14 II Wilb — wochig; 15 Z — ziemlich; 16 Zobel — Zwicker

- 4 *P* *Pekrun Richard*, Das Deutsche Wort, Verlag Georg Dollheimer, Leipzig 1934
- 5 *PDWb* *Paul Hermann*, Deutsches Wörterbuch, 3. Aufl. 1921, Max Niemeyer, Halle (Saale)

b. Altdeutsche und Fremdwörterbücher

- 6 *Campe* *Campe J. H.*, Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke, Braunschweig 1813 (neue stark verm. Ausg.)
- 7 *Heyse* *Heyse J. Ch. A.*, Fremdwörterbuch, Hahn'sche Hofbuchhandlung, 13. Aufl. 1865
- 8 *L* *Lexner Matthias*, Mhd. Handwörterbuch, (3 Bde.) 1869—1878, Hirzel Lpz.

c. Kleinere Materialsammlungen, Schelten- und Fachsprachenvörterbücher, Idiotiken, Abhandlungen (Abkürzungen s. unten III. S. 22)

- 9 *Beck H.* Idiotikon von Nordsteimke bei Vorsfelde, JbVndSf 1897, 131—154 und 1898, 113—128
- 10 *Bertogg Hercli* Aus der Welt der Bündner Vaganten, SATV 43. Bd. 1946, S. 21 ff
- 11 *Binz Gustav* Basler Schimpfwörter aus dem 15. Jh., ZfdWf 8, 162
- 12 *Branky Fr.* -ling, ZfdWf 5, 270
- 13 *Davis Ch. G.* Die deutschen Substantiva auf -ling im 18. Jh., ZfdWf 4, 161
- 14 *Feldmann Wilhelm* Substantiva auf -ling, ZfdWf 12, 115
- 15 Modewörter des 18. Jh., ZfdWf 6, 101
- 16 Randglossen zum Ladendorf, ZfdWf 9, 288
- 17 *Fierz Jürg* Die pejorative Verbildlichung menschlicher Körperbautypen im Schweizerdeutschen, Diss. 1943, Zürich
- 18 *Frei Luise* Die Frau in der schweizerdeutschen Volkssprache, Diss. Zürich 1935

- 19 *Gombert Albert* Ergänzende Bemerkung über einige Schlagworte, ZfdWf 7,5
- 20 *Göpfert Ernst* Zur Wortbildung in den Mundarten des sächsischen Erzgebirges, ZfhdmA 1905, 6,9
- 21 *Gottschald Max* Personennamen, Deutsche Wortgeschichte III, GGPh 17 III, S. 169—222
- 22 *Gubler H.* Zur schweizerdeutschen Wortbildung auf -ori, -öri, -uri, -eri, -äri, -oli, -öli, -ali, Teuth. 1938, 14, 193.
- 23 *Günther L.* Die deutsche Gaunersprache und verwandte Geheim- und Berufssprachen, Lpz. 1919, Quelle und Meyer
- 24 *Hausen H.* Idiotismen des Flensburger Plattdeutsch, JbVndSf 1900, S. 81
- 25 *Hirsch F. E.* Wiener Kundensprache, ZfdWf 1860, 9,64
- 26 *Hoffmann-Krayer* Das Suffix -is, -s in schweizerischen Mundarten, ZfhdmA 3,26
- 27 *Hucko Matthias* Bildung der Substantiva durch Ableitung und Zusammensetzung im Alt-sächsischen, Diss., Strassburg 1904
- 28 *Horn Paul* Die deutsche Soldatensprache, 2. Aufl. 1905, Giessen
- 29 *Klenz Friedrich* Scheltenwörterbuch, Die Berufs-, besonders Handwerkerschelten und Verwandtes, Strassburg 1910, Trübner
- 30 *Kluge Friedrich* Ueber die deutsche Studentensprache, Weimar 1892
- 31 *Lehmann August* Wörterverzeichnis zu Luthers Bibelübersetzung, Halle 1873
- 32 *Meisinger Othmar* Die weiblichen Appellativnamen in den hochdeutschen Mundarten, ZfhdmA 6,84
- 33 Appellativnamen, Programme des Gymnasiums Lörrach 1904 und 1910
- 34 Hinz und Kunz, Vornamen in erweiterter Bedeutung, Dortmund 1924
- 35 *Meyer Richard* Nietzsches Wortbildung, ZfdWf 6,84

- 36 *Müller Carl* Materialien zur nhd. Wortbildung, Wörter auf -ling, ZfdWf 1902, 2,186
- 37 *Pflugk Gustav* Spitznamen deutscher Volksstämme, ZdAdSV 1905, 20,21
- 38 *Philipp Oskar* Zum Wortschatz der Zwickauer Mundart, ZfhdMa 6,305
- 39 *Reichel Eugen* Auch eine Quelle fürs deutsche Wörterbuch, ZfdWf 15,220
- 40 *Riegel Hermann* Grobian, Dummrian, ZdAdSV 5,36
- 41 *Scheffler Karl* Deutsche Wörter, undeutsche Endungen, ZdAdSV 1890 5,121
- 42 *Schröder Heinrich* Streckformen, Germanische Bibl., 2. Abt. 1. Bd., Heidelberg 1906 C. Winter
- 43 *Schütte Otto* Substantive auf -ling bei Raabe, ZfdWf 12,269
- 44 Bildungen auf -rich bei W. Raabe, ZfdWf 11,308¹/₂
- 45 Volksdeutung bei W. Raabe, ZdAdSV 20,68
- 46 *Sieber Siegfried* Nachtrag zu den Wörtern auf -ling, ZfdWf 14,221.
- 47 *Sprenger R.* Quedlinburger Idiotismen, JbVndSf 1903 f
- 48 *Staedele Alfons* Zur Wortbildung der Mundart von Stahringen, Teuth. 1931/32 8,95
- 49 *Stoll Philipp* Rotwelsch der Bühne, ZdAdSV 1904 19,116
- 50 *Stosch Johannes* Müdling, ZfdWf 3,128
- 51 *Unseld Wilhelm* Schwäbische Sprichwörter und Redensarten, ZfhdMa 3,54; 4,38; 6,31/242
- 52 *Wackernagel Wilh.* Die deutschen Appellativnamen, Kleinere Schriften 3,59 ff
- 53 *Weise Oskar* Die Wortdoppelung im Deutschen, ZfdWf 1902 2,8
- 54 Das Suffix -s in mitteldeutschen Mundarten, ZfhdMa 3,280

- 55 *Weitzenböck Georg* Neugebildete Wörter auf -ler, ZdAdSV 5,36
 56 *Woeste F.* Südwestfälische Schelten, JbVndSt 1878 110
 57 *Wülfig J. E.* Neue und seltene Wörter auf -ling, ZfdWf 2,300

2. Nicht systematisch durchsuchte, aber häufig zitierte Werke

a. Fremdsprachige Wörterbücher.

- 58 Englisch *The Pocket Oxford Dictionary* of current English, 4. Ed. Oxford 1942
 59 *Thieme-Preusser*, Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, Jubiläumsausgabe 1898, Hamburg
 60 Französisch *Pfohl Ernst*, Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache, 29. Aufl. 1942
 61 Griechisch *Benselers* griechisch-deutsches Schulwörterbuch, 13. Aufl. 1911, Teubner Berlin
 62 Italienisch *O. Bulle* und *G. Rigutini*, Neues italienisch-deutsches Wörterbuch, Lpz. 1902, Tauchnitz (aus dem 1. Bd. dieses Werkes wurden 20 000 italienische Wörter mit der deutschen Uebersetzung verglichen, s. 1. Kap. bei -er)
 63 Latein *Georges K. E.*, Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch 4. Ausg.
 64 Niederländisch *Langenscheidts* Taschenwörterbuch, 9. Aufl. (In Zweifelsfällen wurden auch andere Werke beigezogen, die speziell vermerkt werden)

b. Häufig zitierte ältere Wörterbücher, Mundartquellen und Abhandlungen

(Es handelt sich hier z.T. um das Quellenmaterial des Grimmschen Wörterbuches)

- 65 *Adelung* *Adelung J. Ch.*, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, Lpz. 1793—1801

- 66 *Albrecht* *Albrecht K.*, Die Leipziger Mundart, Lpz. 1881
- 67 *Askenasy* *Askenasy A.*, Die Frankfurter Mundart, Frkf. a.M. 1904
- 68 *Avé-L.* *Avé-Lallemant*, Das deutsche Gaunertum, Lpz. 1856 f
- 69 *Bernd* *Bernd Th.*, Die deutsche Sprache im Grossherzogtum Posen, Bonn 1820
- 70 *Berndt* *Berndt J. G.*, Versuch zu einem slesischen Idiotikon, Stendhal 1787
- 71 *Bertsch* *Bertsch A.*, Wörterbuch der Kunden- und Gaunersprache, 1938
- 72 *Brem. Wb.* *Bremisches Wörterbuch*, Bremen 1767—1771 und 1869
- 73 *Campe Wb.* *Campe J. H.*, Wörterbuch der deutschen Sprache, 5 Bde., Braunschweig 1807 ff
- 74 *Castelli* *Castelli J. F.*, Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns, Wien 1847
- 75 *Comenius* *Comenius A.*, Janua linguarum reserata aurea, 1643
- 76 *Corvinus* *Corvinus A.*, Fons latinitatis sive lexicon latino-germanicum, Frkf. 1671
- 77 *Crecelius* *Crecelius*, Oberhessisches Wörterbuch, Darmstadt 1897—99
- 78 *Dähnert* *Dähnert J. C.*, Plattdeutsches Wörterbuch, Stralsund 1781
- 79 *Danneil* *Danneil G. Fr.*, Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart, Salzwedel 1859
- 80 *Dasyp.* *Dasypodius P.*, Dictionarium latino-germanicum, 1537
- 81 *Dief.* *Diefenbach L.*, Glossarium latino-germanicum, Frankf. 1857.
- 82 *Fischer* *Fischer H.*, Schwäbisches Wörterbuch
- 83 *Franck* *Franck Seb.*, Sprichwörter 1541
- 84 *Frisch* *Frisch J. L.*, Teutsch-lateinisches Wörterbuch, Berlin 1741

- 85 *Frischbier* *Frischbier H.*, Preussisches Wörterbuch, Berlin 1882
- 86 *Gombert* *Gombert A.*, Bemerkungen und Ergänzungen zu Weigands deutschem Wörterbuch, Gross-Strelitz in Oberschles. 1875—1897
- 87 *Graff* *Graff E. G.*, Diutiska, Denkmäler deutscher Sprache und Literatur, Stuttgart und Tübingen 1826—29
- 88 *Heinse* *Heinse G. H.*, Encyclopädisches Wörterbuch, 1703—1705
- 89 *Heinsius* *Heinsius Th.*, Volksthümliches Wörterbuch der deutschen Sprache, Hannover 1818—1822
- 90 *Henisch* *Henisch G.*, Teutsche Sprach und Weisheit, Aug. Vindel 1616
- 91 *Hertel Salz.* *Hertel L.*, Salzunger Wörterbuch, Jena 1893
- 92 *Hertel Thür.* *Hertel L.*, Thüringer Sprachschatz, 1895
- 93 *Heynatz* *Heynatz F. J.*, Versuch eines synonymen Wörterbuches der deutschen Sprache, Berlin 1795 und 1798
- 94 *Heynatz Antib.*, ds., Versuch eines deutschen Antibarbarus, Berlin 1796, 1797
- 95 *Heyne* *Heyne M.*, Deutsches Wörterbuch, Lpz. 1899 ff
- 96 *Höfer* *Höfer M.*, Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundarten, Linz 1815
- 97 *Hoffm. W.* *Hoffmann W.*, Vollständiges Wörterbuch der deutschen Sprache, Lpz. 1859—61
- 98 *Hoffm. v. F.* *Hoffmann von Fallersleben*, Beitrag zu einem schlesischen Wörterbuch, in: Die deutschen Mundarten, Nürnberg 1857, S. 163—192
- 99 *Hügel* *Hügel Fr. S.*, Der Wiener Dialekt, Lexikon der Wiener Volkssprache, Wien u. Lpz. 1873
- 100 *Hunziker* *Hunziker J.*, Aargauer Wörterbuch, Aarau 1877.

- 101 *Jahn* *Jahn J. Fr. Ch.*, Bereicherung des hochdeutschen Sprachschatzes ...; ein Nachtrag zu Adelungs und eine Nachlese zu Eberhards Wörterbuch, Lpz. 1806
- 102 *Kehrein* *Kehrein J.*, Volkssprache und Volkssitte im Herzogtum Nassau, Weilburg 1860
- 103 *Kleemann* *Kleemann S.*, Beiträge zu einem nordthüringischen Idiotikon, Quedlinburg 1882 Gymn.-Progr.
- 104 *Klein* *Klein A.*, Deutsches Provinzialwörterbuch, Frankfurt u. Lpz. 1792 ff
- 105 *Kluge* *Kluge Friedr.*, Deutsche Studentensprache, Strassburg 1895
- 106 Rotwelsch, Strassb. 1901
- 107 Seemannssprache, 1908 ff, Halle
- 108 *Kramer* *Kramer M. D.*, Königlich-niederhochdeutsch und hochniederdeutsch Dictionarium, Nürnberg 1719, (4) 1787
- 109 *Ladendorff* *Ladendorff O.*, Historisches Schlagwörterbuch, Strassburg und Berlin 1906
- 110 *Lehmann* *Lehmann Chr.*, Florilegium politicum, 1630
- 111 *Lexner Kärnt.* *Lexner Matth.*, Kärntisches Wörterbuch, Lpz. 1862
- 112 *Lief- u. Esth.* *Lief- und Esthland:* Idiotikon der deutschen Sprache in -, Riga 1795
- 113 *Lux. Wb.* *Luxemburgische Mundart*, Wörterbuch der -, Luxemb. 1906
- 114 *Maaler* *Maaler Josua*, Die teutsch Spraach, Zürich 1561
- 115 *Martin-L.* *Martin E., -Lienhart H.*, Wörterbuch der elsässischen Mundarten, Strassb. 1899—1907.
- 116 *Mecklenb.* *Mecklenburgisch-Vorpommersche Mundart*, Wörterbuch der -, Lpz. 1876
- 117 *Moritz* *Moritz K. Ph.*, Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin 1793 ff — 1800

- 118 *Pistor.* *Pistorius G. T.*, Thesaurus paroemiarium, Lips. 1711
- 119 *Rädlein* *Rädlein J.*, Europäischer Sprachschatz, Lpz. 1711
- 120 *Radloff* *Radloff J. G.*, Teutsch-kundliche Forschungen und Erheiterungen, Berlin 1825 f
- 121 *Ramler* *Ramler*, Beiträge zur deutschen Sprachkunde, Berlin 1796
- 122 *Reinwald* *Reinwald W. F. H.*, Hennebergisches Idiotikon, Berlin u. Stett. 1793—1801
- 123 *Richey* *Richey M.*, Idioticon Hamborgense, Hamb. 1743 u. ö.
- 124 *Rinnsteinspr.* *Rinnsteinsprache*, ein amüsanter Lexikon der Gauner-, Landstreicher- und Dirnensprache, Berlin 1906
- 125 *Sallmann* *Sallmann K.*, Lexicalischer Beitrag zur deutschen Mundart in Esthland (Diss. Jena), Lpz. 1877
- 126 *Sanders Wb.* *Sanders Dan.*, Wörterbuch der deutschen Sprache, Lpz. 1860 f
- 127 *Sanders Erg.* ds. Ergänzungswörterbuch, Berlin 1885
- 128 *Sartorius* *Sartorius J. B.*, Mundart der Stadt Würzburg, 1862
- 129 *Schambach* *Schambach G.*, Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen u. Grubenhagen, Hann. 1858
- 130 *Schmeller* *Schmeller J. A.*, Bayrisches Wörterbuch bearbeitet von *G. K. Frommann*, München (2) 1872 ff
- Schm. 2 / Schmeller-Fr.* gelten als Abkürz. für die Bearbeitung von Frommann
- 131 *Schm. Cimb.* *Schmeller J. A.*, Cimbrisches Wörterbuch, 1855
- 132 *Schmid* *Schmid M. J. Chr.*, Schwäbisches Wörterbuch, Stuttg. 1831
- 133 *Schmidt* *Schmidt K. Chr. L.*, Westerwäldisches Idiotikon, Hadamar 1800

- 134 *Schottel* *Schottel J. G.*, Teutsche Sprachkunst, Braunschweig 1641; Teutsche Hauptsprache heisst die 3. Aufl. 1663
- 135 *Schütz* *Schütz H.*, Das Siegerländische Sprachidiom, Programm der höheren Bezirks- und Realschule, Siegen 1845, 2. Beitrag 1848
- 136 *Schütze* *Schütze J. F.*, Holsteinisches Idiotikon, Hamburg 1800 f
- 137 *Schw. Id.* *Schweizerisches Idiotikon*, s. *Staub-Tobler*
- 138 *Seiler* *Seiler G. A.*, Die Basler Mundart, Basel 1879
- 139 *Simrock* *Simrock K.*, Die deutschen Sprichwörter, Frkf. (4) 1881
- 140 *Spiess* *Spiess B.*, Beitrag zu einem Hennebergischen Idiotikon, Wien 1881
- 141 *Stalder* *Stalder F. J.*, Versuch eines schweizerischen Idiotikons, Basel 1806
- 142 *Staub-T.* *Staub-Tobler*, Schweizerisches Idiotikon, Frauenfeld 1881 ff
- 143 *Stieler* *Stieler, v., C.*, Der Teutschen Sprache Stammbaum, Nürnberg 1691
- 144 *Tobler* *Tobler T.*, Appenzellischer Sprachschatz, Zürich 1837
- 145 *Unger-Kh.* *Unger-Khull*, Steirischer Wortschatz, Graz 1903
- 146 *Vilmar* *Vilmar A. F.*, Idiotikon von Kurhessen, Lpz. 1883
- 147 *Weigand* *Weigand F. C. K.*, Deutsches Wörterbuch
- 148 *Weinhold* *Weinhold K.*, Beitrag zu einem schlesischen Wörterbuch, Wien 1885
- 149 *Woeste* *Woeste J. F. L.*, Wörterbuch der westfälischen Mundart, Norden und Lpz. 1882

II. Theoretische Literatur*)

*) Die hier aufgeführten Werke sind der Arbeit vor allem durch sprachtheoretische Hinweise wichtig geworden. Sie dienen jedoch gelegentlich auch als Quellen für die Materialsammlung.

1. Grammatiken

a. nhd. Sprache

- | | |
|--------------------------|--|
| 150 <i>Grimm Jacob</i> | Deutsche Grammatik, neuer vermehrter Abdruck 1878 |
| 151 <i>Henzen Walter</i> | Deutsche Wortbildungslehre, Halle 1947 |
| 152 <i>Paul Hermann</i> | Deutsche Grammatik, Bd. V (Teil IV), Wortbildungslehre, 1920 |
| 152 <i>Wilmanns W.</i> | Deutsche Grammatik, II. T., Wortbildung, 2. Aufl. 1899 |

b. andere

- | | |
|-------------------------|---|
| 153 <i>Braune W.</i> | Althochdeutsche Grammatik, 1939 |
| 154 | Gotische Grammatik, 1936 |
| 155 <i>Meyer L.</i> | Die gotische Sprache |
| 156 <i>Paul Hermann</i> | Mittelhochdeutsche Grammatik, 1904 |
| 157 <i>Weber Albert</i> | Zürichdeutsche Grammatik, Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1948 |

2. Uebrige Literatur

- | | |
|--------------------------|---|
| 158 <i>Bach A.</i> | Geschichte der deutschen Sprache |
| 159 | Mundartforschung |
| 160 <i>Bahder, von</i> | Die Verbalabstracta in den germanischen Sprachen ihrer Bildung nach dargestellt, Halle 1880 |
| 161 <i>Behaghel Otto</i> | Geschichte der deutschen Sprache (5) 1928 |
| 162 | Die deutsche Sprache, 8. Aufl., 1930, Lpz. |
| 163 | Zur Lehre von der deutschen Wortbildung, WBh. 14/15 137 |
| 164 | Einfluss des Schrifttums auf den Sprachschatz, ZdAdSV 1903, 18,36 |
| 165 <i>Berger A. E.</i> | Luther und die nhd. Schriftsprache, Deutsche Wortgeschichte II, GGPh 17, II 37. |

- 166 *Brugmann K.* Grundriss der vergleichenden Grammatik der idg. Sprachen, Strassburg 1886 f
- 167 *Flemming Willi* Barock, Deutsche Wortgeschichte II, GGPh 17 II 133
- 168 *Florstedt-Stieber* Neue deutsche Sprachlehre, Frankfurt a.M. 1932
- 169 *Gamillscheg-Spitzer* Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre 1921 (Die epizönen Nomina auf -a(s) in den iberischen Sprachen)
- 170 *Goodloe Jane F.* Nomina agentis im Nhd.
- 171 *Greyerz, von, O.* Sprachpillen, Neue Folge, Francke Bern 1940
- 172 *Gubler H.* Liquid- und Nasalsuffixe in der schweizerdeutschen Substantivflexion
- 173 *Henzen Walter* Schriftsprache und Mundarten, Zürich und Lpz. 1938
- 174 *Hofmann J. B.* Lateinische Umgangssprache, Idg. Bibliothek, 1. Abt. 1. Reihe 17. Bd., Heidelberg 1926
- 175 *Kainz Friedrich* Psychologie der Sprache, Stuttg. 1941
- 176 Klassik und Romantik, GGPh 17 II, 1943
- 177 *Kärre K.* Nomina agentis in Old English
- 178 *Kluge Friedrich* Ueber die deutsche Studentensprache, 1892
- 179 Von Luther bis Lessing
- 180 *Kotzenberg Walter* Abhandlung über „man, frouwe, juncfrouwe“, GGPh 17 I 176, 1907
- 181 *Kruisinga E.* Diminutieve en affektieve suffixen in de Germaanse talen, Amsterdam 1942 (Mededeelingen d. Nederl. Ak. v. Wetenschappen N.R. 5, Nr. 9)
- 182 *Lasch Agathe* Zur Deminutivbildung in der mecklenburgisch-vorpommerschen Mundart, JbVfndSf 1921, 81

- 183 *Linden Walter* Aufstieg des Volkes, GGPh 17 II 415
- 184 *Marcus Willi* Sprache und Krieg, Muttersprache, 1940, 162
- 185 Deutsches Sprachleben im Schrifttum der Gegenwart, Muttersprache 1942, 101
- 186 *Maurer Friedr.* Volkssprache, Erlangen 1933
- 187 *Meisinger Othmar* Vergleichende Wortkunde, München 1932
- 188 *Müller Josef* Die Prägnanz der Ausdrücke des Tadel und Unwillens in den rheinischen Mundarten, Zdvf rh. u. westf. Vk., 1904 1, 103
- 189 *Odermatt Esther* Die Deminution in der Nidwaldner Mundart, Abhandlung, hg. von der Ges. für deutsche Sprache in Zürich, 1904
- 190 *Osthoff H.* Das Verbum in der Nominalkomposition, Jena 1878
- 191 *Peter Max* Ueber einige negative Präfixe im Modern-französischen als Ausdrucksmittel für die Gegensatzbildung, Romanica Helvetica, 32 Bern 1949
- 192 *Pfennig Heinrich* Das Deminutiv bei Schiller und seinen Zeitgenossen, ZfdWf 6, 1
- 193 *Polzin A.* Studien zur Geschichte des Diminutivs im Deutschen, Quellen und Forschungen 88
- 194 *Schatz J.* Deminutiv, ZfdA 34, 7, 13 f
- 195 *Scheffler Karl* Der verhüllende oder euphemistische Zug in unserer Sprache, WBh. 14/15 113
- 196 *Schiepek* Satzbau der Egerländischen Mundart, II Prag 1908
- 197 *Schlüter Wfg.* Die mit dem Suffix -ja gebildeten deutschen Nomina, Göttingen 1875
- 198 *Seiler Fr.* Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes, Bd. 3

- 199 *Solmsen Felix* Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte, Heidelberg 1922
- 200 *Steiner Emil* Das französische Lehnwort in den alemannischen Mundarten der Schweiz, 1921 (bes. S. 83)
- 201 *Stickelberger H.* Die Deminutiva in der Berner Mundart, Festgabe für Sievers 1896
- 202 *Stoltenberg H. L.* Vernunftsprachtum, GGPh 17 II 157
- 203 *Storfer A. J.* Wörter und ihre Schicksale, Zürich 1935
- 204 *Sütterlin L.* Geschichte der Nomina agentis im Germanischen, Strassb. 1887
- 205 *Szadowsky Manfred* Nomina agentis des Schweizerdeutschen in ihrer Bedeutungsentfaltung, BSG XII, 1918
- 206 *Waag Albert* Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes, 5. Aufl. 1926, Lahr i. B.
- 207 *Wagner Kurt* Das 19. Jahrhundert, Deutsche Wortgeschichte II, GGPh 17 II 319
- 208 *Wanner Hans* Unsere Soldatensprache, Sprachspiegel 1947 Nr. 7 ff
- 209 *Wartburg, v., W.* Einführung in Problematik und Methodik der Sprachwissenschaft, Niemeyer Verlag, Halle 1943
- 210 *Weise Oskar* Unsere Mundarten, 2. Aufl. 1919, Lpz.
- 211 *Wissler H.* Das Suffix -i in der Berner, resp. Schweizermundart
- 212 *Wrede F.* Diminutiv, Deutsche Dialektgeographie, Heft 1, 1908

III. Zeitschriften und Sammelwerke

- BSG* Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik
- GGPh* Grundriss der Germanischen Philologie, hg. von Hermann Paul
- JbVndSf* Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung

- PBB* Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, hg. von Wilhelm Braune und Hermann Paul
- SAjVk* Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Basel
- Teuth.* Teuthonista, Zeitschrift für deutsche Dialektforschung und Sprachgeschichte
- WBh.* Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allg. deutschen Sprachvereins.
- ZdVj rh. u. westf. Vk.* Zeitschrift des Vereins für rhein. und westfälische Volkskunde, Elberfeld
- ZdAdSV* Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, ab 1930 „Muttersprache“ Mutterspr.
- ZjdA* Zeitschrift für deutsches Altertum
- ZjdPh* Zeitschrift für deutsche Philologie
- ZjdWj* Zeitschrift für deutsche Wortforschung, hg. von Friedrich Kluge
- ZjhdMa* Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten, hg. von Otto Heilig und Philipp Lenz.

Uebersicht über die wichtigsten Abkürzungen

- D* Duden
- G* Grimm, Deutsches Wörterbuch
- GGr* Grimm, Grammatik
- L* Lexer, Mhd. Wörterbuch
- Lu.* Luther
- P* Pekrun
- PDWb* Paul, Deutsches Wb.

Abkürzungen für Zeitungsnamen: S. 7.

Abkürzungen für wissenschaftliche Zeitschriften: S. 21 f.

-LING

Literatur

1. Grammatiken

- a. 17./18. Jh. *Schottel*, Teutsche Haupt-Sprache, 3. Aufl. 1663 S. 370
Moritz K. Ph., Grammat. Wörterbuch, Berlin 1793 S. 343
Radlof, Teutschkundliche Forschungen 1825 1,117
Ramler, Beitr. z. dt. Sprachkunde, Berlin 1796 S. 84
- b. 19./20. Jh. *Grimm* 2,352; 365; 3,656; *Bahder, von*, S. 167; *Wilmanns* S. 371 f, 280, 279, A3; *Paul H.* S. 65; *Henzen* S. 167 ff

2. Uebrige Literatur

- Bertogg H.* Aus der Welt der Bündner Vaganten, SAfVk 43. Bd. S. 40—44
- Branky Fr.* ZfdWf 5,270
- Davis Ch. G.* Die dt. Substantiva auf -ling im 18. Jh. ZfdWf 4,161 ff
- Feldmann W.* Subst. auf -ling, ZfdWf 12,115
- Fierz J.* Die pej. Verbildlichung menschl. Körperbautypen im Schwdt. (vgl. S. 142)
- Kainz Fr.* Klassik und Romantik, GGPh 17 II S. 213 (247,280)
- Lessiak* PBB 28, 103
- Müller Carl* Materialien zur nhd. Wortbildung, Wörter auf -ling, ZfdWf 2,186
- Schütte Otto* Subst. auf -ling bei Wilhelm Raabe, ZfdWf 12,269
- Sieber S.* Nachtrag zu den Wörtern auf -ling, ZfdWf 14,221
- Stosch Joh* „Müdling“, ZfdWf 3,128
- Szadowsky M.* Nom. ag. des Schwdt., BSG XII S. 166

Wülfig J. E. Neue und seltene Wörter auf -ling, ZfdWf 2,300
 ZfdWf: 2,186; 2,300; 3,128; 4,161; 5,270; 12,115; 12,269;
 14,221.

I. Personenbezeichnungen

A. Pejorative Ableitungen von Substantiven

1. Zwei neue Schlagwörter:

Quisling und *Swissling*

Seit dem Angriff der Deutschen auf Norwegen findet man in der Schweizerpresse immer wieder den Namen des norwegischen Verräters *Quisling* als Synonym von „Verräter“. Vgl.:

„In diesem Zusammenhang wird man auch an einen Prozess denken, den das ‚Vaterland‘ vor Bundesgericht verlor, weil es Nicole als ‚roten Quisling‘ bezeichnete“, Vat. 7. 2. 49.

„Allen voran der Quisling Soekarno, der sich jetzt als Präsident der ‚Republik Indonesia‘ bezeichnet Soekarno und seine Quislinge versicherten auch diese ihrer ‚Treue‘ ...“, Vat. 17. 9. 1949.

„Sollten aber die Herren roten Quislinge durch Hilfe der russischen Armee zur Macht kommen, dann seien sie mit Attentaten zu vernichten, zu welchem Zwecke schon heute Fünfergruppen zu bilden seien, deren jede einen roten Quisling in se in Beobachtung nimmt“, Tat 30. 3. 1948.

Dass sich das Wort heute auch in Deutschland eingebürgert hat, zeigt folgende Reuter-Meldung aus Berlin:

„Die Zeitungen West-Berlins verurteilen einmütig die Gründung der ‚Deutschen Demokratischen Republik‘ und bezeichnen sie als ein ‚schändliches Theater‘, als eine ‚wertlose Demokratie‘ und als eine Quisling-Regierung von Moskaus Gnaden“, Reuter 8. Okt. 49.

Schon früher wurden allerdings häufig die Namen unrühmlicher, aber geschichtlich einflussreicher Männer als Schimpfwörter für ähnlichgeartete Nachfolger gebraucht. Bekannt als

Schimpfwörter für Treulose und Hinterrücksler sind z. B. *Judas* und *Brutus* etc. In Nr. 255 1949 berichten beispielsweise die BN von einer „Quisling-Aktion des Regimes Gottwald“ und zitieren im gleichen Artikel aus einer Rede von Erzbischof Beran:

„Es gibt Judasse im Priesterkleid, die für Geld und zeitlichen Vorteil Schlimmeres begangen haben als Verrat“.

Dass das Wort *Quisling* so rasch aufgenommen und verbreitet worden ist, bleibt aber doch merkwürdig und muss damit erklärt werden, dass dieser norwegische Eigennamen bei den deutschen Pejorativa auf *-ling* Anschluss findet. Interessant sind ja vor allem Beispiele, in denen *Quisling* mit einem andern *ling*-Substantiv verbunden wird, z. B. in den Wortgefügen *Naiv- und Quislinge* (UW. Nr. 5 1941), *Quis- und Verräterlinge* (Tat 14. 3. 1946) u. ä. Auch heute noch wird dieses Wort zuweilen so behandelt. So schrieb die „Tat“ am 5. 3. 1948 in einem Gedicht unter dem Titel „Allslawische Hymne“:

„Lieber Joseph, bitte bringe / Uns die *Quis- und Silberlinge*,
/ Denn der Allmacht Deiner Rubel / unterwirft sich jeder
Dubel ...“

Im Jahre 1945 prägte die Linkspresse in Anlehnung an *Quisling* das politische Schlagwort *Swissling*. Diese Neubildung hat zwar eine andere innere Struktur als *Quisling*, lehnt sich aber klanglich und bedeutungsmässig an dieses Vorbild an. Es bezeichnet einen elenden Schweizer, der bereit ist, das Vaterland ans Ausland zu verschachern. Wie sehr es als Schimpfwort empfunden wird, erhellt aus dem folgenden Prozessbericht der NZZ vom 7. 3. 1949:

„Der Beklagte hatte in der ‚Neuen Bündner Zeitung‘ den Kläger als Unterzeichner der ‚Eingabe der Zweihundert‘ einen ‚Swissling‘ genannt und in der abschliessenden Polemik weitere schwere Anwürfe gegen diesen erhoben. Das Kreisgericht Chur hat in erster Instanz den Fall abgeurteilt. Das Dispositiv des Entscheides lautet dahin, dass Nationalrat Dr. G. S. der üblen Nachrede gemäss Art. 173 St.GB schuldig erklärt und dafür mit einer Busse von 500 Fr. bestraft wird.“

Beide Wörter weisen, wie die Beispiele zeigen, einen äusserst pejorativen Charakter auf und können zu Injurienprozessen füh-

ren. Sie sind an den Anfang dieser Abhandlung gestellt, weil sie die Bedeutung des Suffixes *-ling* im heutigen Deutsch kräftig beleuchten. Zudem stellen beide Sonderfälle dar, die nicht ohne weiteres den folgenden Ableitungstypen untergeordnet werden können.

2. *-ling* als reines pejoratives Modifikationssuffix

In den folgenden Fällen (*Dichterling* etc.) ist *-ling* nicht ein Ableitungsmittel sondern lediglich ein Anhängsel, ein sog. Modifikationssuffix, das eine pejorative Funktion ausübt. Das Suffix wird hier also nicht gebraucht, um persönliche Substantive zu bilden, sondern um die Bedeutung bereits bestehender Substantive pejorativ zu modifizieren. Dieser Bildungstypus gilt in den Schulgrammatiken als charakteristisch für die pejorative Funktion der Endung *-ling*. H. Paul (Gr. S. 65) billigt ihr überhaupt nur in dieser Verwendung eine deutliche verächtlichmachende Wirkung zu: „Man hat vielfach behauptet, dass das Suffix den mit ihm gebildeten Wörtern einen verächtlichen Beigeschmack gäbe, doch trifft dies nur in beschränktem Masse zu, deutlich namentlich, wenn an eine Personenbezeichnung auf *-er* noch *-ling* antritt, vgl. besonders *Dichterling*“. — Diese Ansicht wird zwar den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht (man vergleiche nur die geringe Zahl der Bildungen auf *-erling* zur Bezeichnung von Personen mit dem Gesamtbestand an pejorativen *ling*-Wörtern!), aber der Vergleich mit andern Sprachen macht sie verständlich: *Dichterling* entspricht genau dem neulat. *poetaster*, it. *poetastro*, usw. Die Bedeutung von *-ling* und *-aster* lässt sich in diesen Fällen nach Art der Uebersetzungswörterbücher mit der Beifügung „schlecht, minderwertig, stümperhaft, unbedeutend, anmassend“ umschreiben.

a. Typus *Dichterling*

Am stärksten zeigt sich die pejorative Kraft naturgemäss dort, wo *-ling* an ein Substantiv mit neutraler oder gar positiver Bedeutung tritt. Das Suffix erfüllt hier

die klassisch-pejorative Funktion, von der in der Einleitung die Rede war (o. S. 26). — Es handelt sich dabei um folgende Typen:

a) Bildungen mit Nomina agentis auf *-er*

Lebendiges Wortgut.

- Dichterling* G 2,1068, poeta misellus, Dichter von schwachem Geiste. Zuerst von Wernike im Epigramm „Eitle Hoffnung“ 1697 gebraucht: „Er war kein Dichterling und hofft auf Lorbeerkrantz“; das Wort begegnet seither, besonders auch heute, oft; s. auch ZfdWf 4,183; P 229.
- Herrscherling* G 4,2,1159, Langbein, Ged. 2,141: „Was macht ihr nur so lange Federlesens? Man siehts euch an, dass ihr nur Herrscherlinge seyd (keine wirklichen Tyrannen)“; P 438 „der herrschen möchte ohne Anlage dazu“.
- Leserling* P 600 „schlechter, unverständlicher Vorleser“; früher trug das Wort die Bed. „verständnisloser, ungebildeter Leser“: „Witzling und Kennerling, Dichterling und Leserling sind von jeher Korrelate gewesen“, Horazens Briefe 1,277, ZfdWf 4,175.
- Reimerling* *) G 8,674 wie *Reimling* „versifex“: „Die Dichterlinge und Reimerlinge“, Bürger (Bohtz) 1835 346b; P 801.
- Schreiberling* *) G 9,1702, schon von Luther gebraucht; P 822 „verächtl. für Schreiber“; Duden gibt dafür „Zeilenschinder“. — Das Wort begegnet heute häufig: „Die Reklame-Schreiberlinge für die Aufrechterhaltung der Warenumsatzsteuer sollten sich eines merken ...“ Vorw. 20. 10. 49; „Würden die gedungenen Schreiberlinge nicht besser schweigen?“, UW 6. 8. 49; „Es ist ... als fühlten selbst die betriebsamen Schreiber-

*) Ueber *Reimer* und *Schreiber* vgl. das o. S. 50 Gesagte. Die beiden Wörter stellen also einen Uebergangsfall dar, denn sowohl *Schreiber* als auch *Reimer* können an sich schon in abschätzigem Sinn gebraucht werden.

linge einen gewissen Schauer vor der dämonischen Figur (Goebbels')“, Tat 1. Mai 50.

Schneiderling ZfdWf 4,200, bei Jahn: „Ueberlässt man ... den Eingebungen des ersten besten Schneiderlings die Wahl des Anzugs ...“; P 874, „verächtl. Schneider; Schnitzel“.

Ritterling G 8,1064, bei Jahn Merke 265; P 817.

Nicht mehr lebendiges Wortgut

Aus G: *Kennerling*, G 5,549, eingebildeter Kenner (s. o. bei *Leserling*); *Richterling*, G 8,894, unbedeutender, schlechter Richter. C. G. Davis, ZfdWf 4,175 f, nennt in einem summarischen Ueberblick: *Forscherling*, *Wortforscherling*, *Jägerling*, *Kunstrichterling*, *Lohnherrscherling*, *Malerling*, *Mitkämpferling*, *Musikerling*, *Reiterling*, *Sinnbilddeuterling*, *Stoffsammlerling*. Die meisten dieser Bildungen sind Ende des 18. Jh. gebildet worden von J. H. Voss, F. L. Jahn, Langbein, Vischer, Rückert (von diesem stammt z. B. *Läuferling*) etc. Solche Gelegenheitsbildungen waren im 18. Jh. sehr beliebt.

β) Bildungen mit andern *Personenbezeichnungen*

Lebendiges Wortgut.

Kaiserling G 5,43: „Die letzten römischen Kaiserlinge“, Cramer; „... wo eine Unzahl Kaiser und Kaiserlinge sich nicht entehrt fanden, in der fratzenhaftesten Gestalt auf den schlechtesten Kupferpfennigen zu erscheinen“, Goethe 43,398; P 493; — im Duden gilt das Wort nur als Pilzname (diese Bed. führt auch G an zweiter Stelle).

Zwergling ZfdWf 4,209 „Diese geistischen Zwerglinge“, Radlof, Süddt. Mundarten (1811) 291; P 1148 „verächtl. für Zwerg“.

Nicht mehr lebendiges Wortgut

Fürstling „Wann hatte der Hofadel unserer kleinen Fürstlinge im allgemeinen jemals eine Idee, die über das Hofmarschallamt und die Kammerkasse hinaus

ging?“, W. Raabe „Nach dem grossen Krieg“, ZfdWf 12,269.

Geisterling G 4,1,2,2750 „ein kleiner, schwacher Geist, verächtlich“, Campe.

Meisterling ZfdWf 4,194, Schottel 1009, 371.

Menschling ZfdWf 4,194: „Wie will der Menschling ein Nachleben ergaunern, der im Erdendasein nur sein liebes Ich bezweckte?“, Jahn Volkstum 112.

Anmerkung: Neben *Kaiserling* gibt es ein neutrales *Künling* für König, s. u. S. 117.

γ) Bildungen mit Völkernamen

Diese Zusammensetzungen dienen zur Verächtlichmachung eines Angehörigen jenes Volkes, das durch das Grundwort bezeichnet ist. Der Typus ist relativ jung. Lexer belegt fürs Mhd. in neutralem Sinne *Französelinc* für Franzose und *Wëst-vael-inc*; Luther nennt die Bewohner des Harzgebirges noch in durchaus neutralem Sinne *Harzlinge*: „Daher haben meine Landsleute, die Harzlinge, ein Sprichwort“, G 4,2,522.

Lebendiges Wortgut.

Deutschling *) G 11,1,1,294, *Teutschling*, Mosch. Phil. 1677; Der Teutschen Sprach Ehren-Krantz 1644: „Teutschland schämet sich der Teuschlingen“; „vnserer nicht Teutsche sondern Teuschlinge / vnd welschfrantzösische teutsche Jünckerling“; s. ZfdWf 2,190; 12,128. — P 255 „Scheindeutscher“.

Franzling *) ZfdWf 2,192, F. A. Pischon, über die Vorsilbe Ur, Jb. d. Berl. Ges. f. dt. Spr. 1820, I, 208, zu *Franze*; P 344 „Franzmann“.

Jüdling ZfdWf 14,221 „Antisemitenausdruck, Rosegger, Mein Weltleben S. 186“; — das Wort ist be-

*) Indem wir diese beiden Wörter hier aufführen, fügen wir uns wider unser Sprachgefühl der Interpretation von Pekrun. Wir würden *Deutschling* eher als „Anhänger des Deutschtums“, *Franzling* als „Anhänger des Franzosentums“ interpretieren. Vgl. u. die Ausführungen unter 3a (S. 64 f).

zeichnenderweise in jüngster Zeit, da der Antisemitismus von Staates wegen betrieben wurde, in den Duden aufgenommen worden. Das ist ein neuer Beweis für die Pejorativkraft des Suffixes.

Welschling ZfdWf 14,221 „Welschlingsvereine“ der zu Frankreich neigenden Elsass-Lothringer, Leipz. Neueste Nachr. 3. 6. 1912 (das Wort liesse sich auch als Adjektiv-Ableitung interpretieren).

Nicht mehr lebendiges Wortgut

Athenling ZfdWf 4,180, bei Voss Arist. 2.16 „verächtl. Athener“ (das Wort fügt sich hier nicht mühe-los ein, weil das Suffix hier nicht blosses Modifikationssuffix ist, sondern auch Ableitungsmittel).

Französling G 4,186

Jüchtling ZfdWf 4,191 „spöttisch für Russe“, S. Erg. Wb. zu „Juchte“.

Römerling G 8,1159 „ausgearteter Römer“, vgl.: „Nicht Römer, nein! nur Römerlinge“, Campe in ZfdWf 4,197.

b. Typus *Schwärmerling*

In diesem Typus tritt *-ling* an ein Substantiv, das an sich schon etwas Verächtliches oder Schimpfliches besagt. Das Suffix dient hier in erster Linie der Verdeutlichung des subjektiven Tadels*). Der Typus ist heute nicht mehr sehr produktiv. Als einzige Neubildung finde ich *Hamsterling*: „Beginn des Prozesses gegen die zwei Zürcher Hamsterlinge“, VR, Mai 1944. *Sünderling*, das im ältern Nhd. für Sünder gebraucht wurde, erscheint bei Watzlik, Alp, 1923, S. 104 (G 10,4,1166). Es schwächt hier aber die Grundbed. eher zu „unbedeutender, armseliger Sünder“ ab, etwa im Sinn

*) Einen Uebergangsfall stellen, wie o. erwähnt, *Reimerling* und *Schreiberling* dar, denn die Wörter *Reimer* und *Schreiber* können sowohl neutral als auch in abschätzigem Sinne gebraucht werden. Vgl. Anm. S. 50 u. 59.

von „Armesünder“: „Diesen Zettel hat irgendein kleiner Sünderling benützt, sich auf die Osterbeichte vorzubereiten“.

Nicht mehr lebendiges Wortgut

Bescheisserling ZfdWf 4,178, von Wieland gebraucht zur Uebersetzung von epikechodos

Gäuchling G 4,1536, mutwilliger Knabe, Stalder 1,429

Henkerling ZfdWf 4,190, Sanders WB. für Henker

Luderling ZfdWf 14,221, liederlicher Mensch

Schwärmerling G 9,2294, Sektierer, von Luther gebildet

Schwederling G 9,2386, Gaukler

Stöckling ZfdWf 4,204, „wie ‚Stock‘ verächtlich für Personen“, Jahn Merke 302

Trabantling G 11,1951, lästiger Begleiter, Unger-K. 163

Dazu ist auch mundartlich *Keibling*, *Cheibling*, „Aas“, Schimpfwort, zu stellen, Stalder 2,94.

Anmerkung

Die Typen *Dichterling* und *Schwärmerling* weisen verhältnismässig wenige Bildungen auf, weil sie durch die direkten Verbalableitungen konkurrenziert werden. So gibt es neben *Herrscherling* ein kürzeres *Herrschling*, neben *Reimerling* auch *Reimling*. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass Substantive auf *-ler* nicht durch *-ling* erweitert werden. *-ler* wird durch *-ling* ersetzt, wobei durch die Einsetzung von *-ling* eine stärkere pejorative Wirkung erzielt wird als durch *-ler*. Man kann hier von pejorativen Umbildungen sprechen. Vgl. *Künstler/Künstling*, *Schriftler/Schriftling*, *Kritttler/Krittling*, *Gesetzler/Gesetzling*.

3. -ling als komplexes Ableitungssuffix

Aus dem obigen Abschnitt war zu ersehen, dass *-ling* relativ selten als reines Modifikationssuffix auftritt. Viel häufiger braucht man es als komplexes Ableitungsmittel. Es erfüllt dabei im folgenden (bei den pej. Personenbez.) stets eine Doppelfunktion: 1. Es bildet zu einem Wortstamm (hier Subst.Stamm) ein persönliches Nomen und gibt die Bezie-

hung an, in der die bezeichnete Person zum Begriff des Grundwortes steht (Beziehungsfunktion); 2. Es trägt gleichzeitig einen pejorativen Gefühlston, der eine verächtlichmachende, verunedelnde oder zuweilen vorwiegend verkleinernde Wirkung hervorruft (Pejorativfunktion). Je nach der Beziehungsfunktion lassen sich folgende Typen unterscheiden:

- a. Typus *Russling* (Nachahmung, schimpfliche Abhängigkeit)

a) Abhängigkeit im eigentlichen Sinne

-inc besass ursprünglich eine patronymische Funktion. Im Mhd. gab es noch ganz neutrale Wörter in dieser Funktion: *Kerlinc*, L 1,1554 Karolinger, *Gibelinc*, L 1,1009, Anhänger des Kaisers. Daraus entwickelte sich bei Luther *Päpstling*, „Papist“, *Pfäffling*, „ein Pfäffischer“ usw. (Im Mhd. bedeutete *pfeffelinc*, L 2,220, noch clericellus, d. i. Domschüler). Der Typus bezeichnet also bereits bei Luther eine schimpfliche Abhängigkeit von einer Person, von einem Volk oder einer Organisation. Für die Ableitungen *Römling*, *Griechling* etc. kann möglicherweise auch eine deverbale Bildungsweise angenommen werden (vgl. *römeln*, *griecheln*). Sie fügen sich jedoch ohne Schwierigkeit hier ein. *Römling* ist m. E. mit Sicherheit als denominale Bildung anzusehen, bei *Russling* besteht kein Zweifel.

Lebendiges Wortgut*)

Französling P 344 „der französische Sitten nachahmt“.

Kominförmling Anhänger der Kominform: „Molotow und Stalin mit Ribbentrop und andern Nazigrößen auf dem gleichen Bildchen: immer wieder eine für Kominförmlinge peinliche Erinnerung!“, NZN 9. 4. 49.

Nicoling zu Nicole (Name des Parteiführers der komm. Partei der Arbeit): „Die zur Demonstration aufmarschierten jungen Nicolinge verteilten Flugblätter“, NZZ 20. 9. 48.

*) Vgl. Anmerkung o. S. 61.

- Oestling* im folgenden Bsp. in doppelter Bedeutung:
„Und wie einem Souffleur nachgesprochen ertönten die Antworten. Die Oestlinge glaubten — ein paar im Westen beheimatete Oestlinge desgleichen —, aber die übrige Welt erkannte das Theater ...“, Vat. 7. 2. 50. Das erste *Oestling* ist eine schimpfliche Bez. für „Mann aus dem Osten“ (vgl. S. 61), das zweite bedeutet „Anhänger des Ostens“ (= Kommunismus).
- PdA-ling* zu PdA = Partei der Arbeit: „Der PdA-ling L. N. hat im Nationalrat eine gründliche Abfuhr erlitten“, Nat. Zeitung, April 1949.
- Pfäffling* G 7,1596 „Anhänger des Pfaffentums, ein Pfäffischer“ bei Voss Ant. 1,349 etc.; bei P 735 „Pfaffenparteilier“.
- Römling* G 8,1161 ein römisch Gesinnter; zuerst bei Hutten Opp. 3,513; dann mehrfach bei Voss und Klopst.: „unter mystischer Papisten und Römlinge schwülem Hauch“, Voss Ant. 1,333; vgl. ZfdWf 4,197. — Pekrun 819 deutet es als „Römler, einer der römelt“ (?)
- Russling* dient heute in der bürgerlichen Presse zur Verunglimpfung russlandhöriger Leute: „Die Russlinge in der PdA haben damit auf dem Papier den Weg der Schweiz festgelegt“, Tat 16. 5. 1948.
- Zünftling* G 16,584, pej. Angehöriger einer Zunft, Anhänger des Zunftwesens; P 1142 „Zünfter“ (?)
- Nicht mehr lebendiges Wortgut
- Fichtling* ZfdWf 12,120 „Anhänger des Philosophen Fichte“; Böttiger, Liter. Zustände u. Zeitgenossen I 237 (Wieland): „Jesus selbst sei nach Fichte's Meinung ein Fichtling“.
- Griechling* G 4,1,6,260 „Nachäffer der Griechen“, „Anhänger der griechischen Mode am Ende des 18. Jh.“, Langbein Ges. Werke 26,48.
- Päpstling* G 7,1451, von Luther im Sinne von „Papist“ gebraucht, begegnet auch später zuweilen, ZfdWf 4,196.

Wie die Beispiele zeigen, scheint die moderne Sprache Bildungen dieser Art zu lieben.

β) Abhängigkeit in übertragenem Sinne

In übertragenem Sinn bezeichnen auch die folgenden Belege eine unwürdige Abhängigkeit:

Bauchling G 1,1168, Bauchdiener, so bei Luther: „Weil ich höre, dass ihr nicht solch müssige Fresslinge und Bauchlinge habt wie wir“; P 126 ebenfalls „*Bäuchling*: Bauchdiener“.

Brötling G 2,404, P 180 „ums Brot Dienender“ (dasselbe Wort in einer ältern neutralen Bed. s. u. S. 110).

Erdling ZfdWf 12,119 „irdisch gesinnter Mensch, homme mondain“, Schrader I 370a.

Lustling, Lüstling, G 6,1347, voluptates nimium amans, ein den Lüsten Fröhnender; P 619. — Dazu früher auch *Weltlüstling*, ZfdWf 2,201, Joh. Riemer, Kanzelredner, Erkl. von Luc. 2,22.

Hierher gehört wahrscheinlich auch *Dänkling*, das Henzen (169) als von Voss gebraucht ohne nähere Erklärung aufführt.

Ein unwürdiges Dienstverhältnis bezeichnen ferner *Dienstling* und *Söldling*. Da hier aber eine andere Grundfunktion vorliegt, sind die beiden Wörter unten (S. 69 f) aufgeführt.

b. Typus *Dörfling* (Zugehörigkeit, Herkunft)

Diesem Typus liegt die Funktion „er kommt von“, „er ist in“ zu Grunde. Es handelt sich also nicht mehr um Abhängigkeitsbezeichnungen wie beim Typus *Russling*, sondern um pejorative Zugehörigkeits- und Herkunftsbezeichnungen. Die pejorative Kraft des Suffixes wirkt sich hier schwächer aus, sie ist aber immerhin spürbar. Die Belege bestehen fast ausschliesslich aus Erbwörtern oder veralteten Gelegenheitsbildungen. Neue Ableitungen scheinen selten vorzukommen, vgl. jedoch u. *Ostzönlung*.

a) Bezeichnungen nach einem typischen Aufenthalts- oder Herkunftsort

Es ist zu beachten, dass hier zuweilen auch die Bedeutung des Grundwortes durch das Suffix verfärbt wird. Der Ausdruck *Dörfling* macht nicht nur den Mann aus dem Dorf verächtlich, auch das Grundwort „Dorf“ erhält einen Beisinn, den es sonst nicht durchwegs aufweist.

Lebendiges Wortgut

- Bänkling* G 1,1112 „das auf der Bank erzeugte Kind“ (Bank als Symbol des ausserehelichen Geschlechtsverkehrs, Storfer 59); P 120 „uneheliches Kind“.
- Erdling* G 3,774 „verächtlich im Sinne von Erdwurm, Erdbewohner“, zu vergleichen mit engl. *earthling*; P 299 definiert nur „Erdbewohner“ (?); (das Wort kommt auch in anderer Bed. vor, s. o. S. 66).
- Häusling* ZfdWf 4,189 kam früher vor in den Bedeutungen: Haushalter, Hausgenoss, Bewohner des Armenhauses; Pekrun 428 definiert: „Insasse einer Arbeitsanstalt“. Daran schliesst sich *Zuchthäusling*, G 16,267, das W. Raabe im Schüderrump (2,157) braucht.
- Höfling* G 4,2,1691, schon mhd. *hovelinc* Hofmann; das Wort wird schon lange „meist mit tadelndem Nebensinn und mit Hervorhebung der Eigenschaft des Egoismus“ gebraucht; vgl. auch ZfdWf 4,190; P 447 „gewandter Weltmann“ (?). (Die kulturgeschichtliche Abwertung des Hofwesens mag den pejorativen Bedeutungswandel begünstigt haben). Vgl. ferner *Fürstenhöfling*, G 4,1,1,869, „schönredender Hofbeamter“.
- Kämmerling* G 5,125, schon bei Notker *chamerling*, mhd. *ke-merlinc*, lebt im Romanischen als Titel „camarlingo“ etc. „Kämmerer“ weiter, im Nhd. aber ist es „ausser Gebrauch oder höchstens verächtlich“; vgl. ZfdWf 4,191 „Steinbachs Erklärung des Wortes ‚eunuchus, spado‘ neben ‚cubicularius‘ beweist eine Nebenentwicklung der Bedeutung und eine Neigung zum Verächtlichen, welches dem üblichen Gebrauch im 18. Jh. entspricht. Obwohl sehr häufig bei Wieland, gelangt es schon im 18. Jh. in weit geringern Gebrauch, und fast nur im verächtlichen Sinne“. P 498 führt interessanterweise nur die historische Bed. „Titel eines Hofbeamten, Kammerdiener“ an. (Vgl. ferner ZfdWf 2,194; 12,122.)
- Nestling* G 7,631, vermag in vielen Fällen aus begreiflichen Gründen einen harmlosen Sinn zu bewahren (bildliche Uebertragung des Begriffs von jungen Vö-

gelchen auf kleine Kinder), doch vgl. Schlegel, Hamlet 2,2: „Aber es hat sich da eine Brut von Kindern vorgefunden, kleine Nestlinge, die immer über das Gespräch hinausschreien“; oder: „Gelber Nestling Du, der ungewitzigt mit dem Feuer spielt“, Vischer Shakesp.-Vortr. 1,263 (ZfdWf 2,196).

Ostzönling Am 2. April 1951 wurde in der Sendung „Hörerbriefe“ im Radio Beromünster aus dem Brief einer ostdeutschen Hörerin ein Zitat folgenden Inhaltes vorgelesen: „Es ist eben einem armen Ostzönling nicht mehr möglich, seine Meinung freizusprechen“. (Ungefährer Wortlaut).

Nicht mehr lebendiges Wortgut

Brüstling G, ZfdWf 4,182 „in Ettners Hebamme 3,56, steht es wie Liebling von einem Menschen, und zwar scheltend“ (der an der Brust ist).

Dörfling G 2,1283; ZfdWf 2,190: „der D. hat bereits den Nebenbegriff des Mangels an Bildung und Feinheit sich angeeignet. Radlof 1807, 2,147“, vgl. Herder (bei G): „Ein blöder Dörfling ist es“.

Gründling G 4,1,6,862, eig. ein auf dem Grunde lebender Fisch, bei Grabbe und Schlegel (Üebersetzung von Shakesp. 3,241) Menschen, die in Kunstingen nicht urteilsfähig sind, Zuschauer im ground = Parterre, nach Shakespeares groundling.

Herdling ZfdWf 4,190; bei F. X. Achermann, Die Jäger vom Thursee, Olten, 1930, in der Pfahlbauzeit ein kümmerliches Volk von Höhlen- und Hüttenbewohnern.

Klösterling G 5,1240, bei Luther oft verächtl. für Mönch: „Die Klösterlinge heissen Apostatas“.

Logenbrüstling, ZfdWf 4,182 „ein sich an die Logenbrüstung Lehnender“, Kladderadatsch 26,234.

Lüftling ZfdWf 12,123, Arnold, Pfingstmontag, Ausg. Strassburg 1874, S. 97, = Windbeutel (wohl „einer der in Lüften ist“).

Morastling ZfdWf 4,177, Bildung zur Verulkung der ling-Sucht bei Schönaich (s. u. S. 142).

- Neuweltling* ZfdWf 4,206, in witzigem Anklang an Weltling von J. Paul, Wahrh. 143 für Amerikaner gebraucht.
- Reisling* ZfdWf 4,197, „der niederem Weidhandwerk obliegt“.
- Städtling* G 10,2,479 „unterscheidet sich durch spöttischen Beisinn wie *Städtler* von *Städter*“.
- Stäubling* G 10,2,1,1120, Staubgeborener, „dicht. Bez. des armen sterblichen Menschen“: „Von einer Seerkrankheit lässt sich nun eben nicht viel sagen, als dass so ein Meer wenig Federlesens mit armen Stäublingen macht, und kämen sie auch mit Orden und Adelsbriefen ... bedeckt dahin“, Agn. Schebest, Aus dem Leben e. Künstlerin 237.
- Stöckling* G 10,3,111 zu Stock = Gefangenenstock (der die Füße, Hände etc. festhielt), „Gerichtlich Verfolgt“, „fugitivus, quasi carceris vel cippi candidatus“; Stock wird übrigens im ältern Oesterreichischen auch einfach im Sinne von „Gefängnis“ gebraucht. (Vgl. andere Bed. S. 63 u. 73).
- Strömling* G 10,4,64 eigentl. Fisch; in Ostpreussen langer, hagerer Mensch, Frischbier 2,382, wohl lokale Uebertragung.
- Stübling* ZfdWf 4,204 Stubenhocker, Jahn Merke 302. S. d. Zitat Seite 84 unter „Steifling“.
- Waldling* G 13,1164, bei Praetorius (1666): „Esau, der Wald- und Weltling“.
- Vor-Zimmerling* ZfdWf 4,208, „Antichambrierer“, Scherr Blücher 3,75.

β) Bezeichnungen der Zugehörigkeit in einem weitem Sinne

Einige andere Ableitungen bezeichnen die Zugehörigkeit nicht in einem lokalen Sinne. Es sind Bildungen mit Stämmen von Verbalsubstantiven, Zustands- oder Zeitbezeichnungen.

Lebendiges Wortgut.

Dienstling G 2,1129 der in jemandes Dienst steht, „der in unwürdiger Abhängigkeit verächtliche Dienste leistet“, vgl. „Die edlen Knechte der ritterlichen Vorzeit sind bis zu gemeinen Dienstlingen gesunken“,

Radlof 1,117 bei ZfdWf 2,190; Pekrun 230 interpretiert: „Unfreier“.

Häftling G 4,2,136; P 415 der sich in Haft befindet. Die Bildung wird kaum mit einer pejorativen Absicht gebraucht, es haftet ihr aber doch schon von der Grundbed. her etwas Abträgliches an.

Söldling G 10,1,1445 Person, die in jemandes Sold steht, „stets mit dem verächtlichen Nebensinn, dass jemand in ein unwürdiges Dienstverhältnis sich begeben hat“. Campe, der diese Bildung propagierte, sagt S. 418a: „Mercenaire, ..lohnsüchtig; auch feil..; als Grundwort *Mietling* oder Söldner. Weil aber dieses letzte auch den Besitzer einer Sölde oder eines Kossätenhofes ..bezeichnet: so hat Trapp lieber *Söldling* dafür sagen wollen. Die Endung -ling vermehrt in diesem noch den Nebebegriff des Verächtlichen“. Pekrun, 916, gibt dafür einfach „Soldempfänger“; diese Interpretation ist entschieden zu mild, denn Sold empfangen ist nichts Verächtliches. Die vielen modernen Zeitungsbelege zeigen, dass *Söldling* ausschliesslich in pejorativer Bedeutung gebraucht wird: „Es besteht kein Zweifel, dass die bürgerlichen Parteien ... es verhindern werden, dass im Lande Pestalozzis ... das Erziehungsdepartement von einem Söldling Moskaus betreut wird“, Tat 1. 2. 50; „... weil darin lobend erwähnte Genossen als Verräter, Titosöldlinge und imperialistische Spione aufgeknüpft werden“, Tat 10. 11. 49.

Nicht mehr lebendiges Wortgut

Die beiden folgenden Belege *Flegeljährling* und *Sommerfrischling* von W. Raabe stammen zwar aus neuerer Zeit. Es handelt sich jedoch um Gelegenheitsbildungen, die sich nicht durchsetzen.

Flegeljährling „Rosinchen, ... sagen Sie mir ..., für was für einen grässlichen Flegeljährling Sie mich derzeit zu halten verpflichtet gefühlt haben“, W. Raabe, Lar. (2) S. 211, ZfdWf 12,269.

Nötling G 7,947, einer, der in Not ist, „Nötler“.

Pfingstling G 7,1701 „Pfingstlummel“, d. i. ein ausgestopfter Strohmann, der an verschiedenen Orten an Pfingsten herumgetragen wird.

Sommerfrischling „Die ersten leisen Wellen der kommenden lucrativen Flut von Sommerfrischlingen fingen eben an, an den stillen Strand zu spülen“, W. Raabe, Prinz. Fisch S. 48.

c. Typus *Plättling* (Funktion „er hat“, „er besitzt“)

Dieser Typus bezeichnet (wie das mhd. Vorbild *blettelinc* „der eine Tonsur trägt“) eine Person nach einem besonders hervorstechenden Merkmal, das entweder an sich pejorativ ist oder durch *-ling* pejorativ gewertet wird. Bei diesem Merkmal braucht es sich übrigens nicht immer um ein körperliches zu handeln, wie die Beispiele zeigen. — Es ist hier noch darauf hinzuweisen, dass der Benennung nach einem bestimmten hervorstechenden Merkmal meist an sich schon etwas Pejoratives, Respektloses usw. anhaftet. — In der Funktion „er hat“, „er besitzt“ verbindet sich *-ling* mit folgenden Wörtern:

Lebendige Wortgut.

a) äusseres Merkmal

Bärtling G 1,1145, vir barbatus, vor allem Laienbruder in den Klöstern, vgl. ZfdWf 2,189; P 123 Mensch mit Bart, Laienbruder. — Vgl. *Milchbärtling*, ZfdWf 12,23 f „da kam der Feldwebel, es war wohl ein rechter Wedel, ein junger Milchbärtling“, Hermes, Sophiens Reise IV 1778 S. 293.

Glatzling Glatzkopf, Schw. Kriminalmagazin, Nr. 5 1949.

Hämmerling G 4,2,318 „im eigentl. Sinne der einen Hammer Habende oder Führende, wie Plättling der Platenträger“: 1. Teufel (Lessing 11,624), 2. Henker (vgl. Scheffler, WBh. S. 121), 3. Gespenst, böser Geist, 4. Gaukler, Possenreisser. — Vgl. auch Meisinger S. 105: „Alte Glaubensvorstellungen klingen in Meister Hämmerlein oder Hämmerling durch; denn hiermit war ursprünglich der Gott Donar gemeint, dessen Züge wir vielfach im Teufel wiederfinden“. — P 420 Kobold, Hanswurst (weitere Belege ZfdWf 2,193; 4,189).

- Krönling* „Halbgöttisch auf den Pharaonenschenkeln / Im Thron sich wiegen und die niedre Welt / Sich ferne halten kann ein jeder Krönling“, C. Spitteler Der Wunsch des Herakles, Ges. W. 3,207 (Doch kaum in der Bed. „erwählter, aber noch zu krönender deutscher König“, die S. Sieber in ZfdWf 14,221 für ein älteres *Krönling* angibt ?).
- Kröppling* G 5,2403 „Mensch mit Kropf“: „Die Schweiz zeigt uns die Kröpflinge und cretins“, Hannöv. Mag. 1846/779, P 564 Mensch mit einem Kropf.
- Plättling* G 7,1914, mhd. *blettelinc* für Mönch, bei Luther verächtlich für Pfaffe; P 750 „Mönch“ (? doch sicher nicht neutral).
- Schmalköstling*, G 9,924 „droben waren unsere Augen arme, dürftige Hungerleider, Schmalköstlinge geworden“, Berlepsch Alpen 108.

β) übertragen

- Dünstling* „Wenn Nebler und Dunstlinge im Wahne ihres Hochwerts sich einen Buchzwang anmassen“, Jahn V. 300; P 250, Phantast, einer, der Dunst hat, macht (verbale Ableitung ?).
- Dünkling* ZfdWf 4,184 „oft bei Bürger für Dünkler“; G 2,1551 dunkelhafter Mensch, ebenso P 250.
- Glückling* ZfdWf 4,188 eine Verdeutschung von Campe; P 396 „Emporkömmling. selt.“, also „einer der Glück hat“.
- Günstling* ZfdWf 12,121 „schon 1671 bei Erasmus Francis- ci, Lustige Schaubühne II 545: „einen Favoriten oder Günstling“; vgl. auch ZfdWf 4,188. — P 410. — (ev. verbale Ableitung mit passivem Sinn ?). — Vgl. auch *Abgünstling*, Schottel 188; *Af- tergünstling*, Kinderling Reinigk. d. Spr. 353 aus L. Fr. v. Stolberg.

Nicht mehr lebendige Wörter

- Aemtling* ZfdWf 4,180, verächtl. Beamter, der ein Amt hat.
- Fleckling* Campe 340b „Kackerlak (eine Art krankhafter Menschen, die sich durch weisse Flecken auf brauner Haut unterscheiden)“.

- Högerling* G 4,2,1705, ein Buckliger.
Schissling ZfdWf 12,125 feiger Mensch.
Schürling G 9,2052, Pfaffe, verächtl. bei Luther (entspricht in der Bed. genau dem *Plättling*, doch könnte auch passive Verbalableitung angenommen werden); dazu: *Papstschürling*, G 7,1451, der die Papstschur trägt, verächtl. für kath. Geistliche; vgl.: „So strenge giengen die Schörlinge, Prediger, Mönche, inquisitatores, hereticae pravatis, mit der Sache umb“, Luther.

Sonnenstichling, G 10,1,1683, der den Sonnenstich hat, verrückt ist (?) Garg.

Stöckling G 10,3,111 „in der Form Stöckling doch wohl nur einer, der mit dem weissen Stock in der Hand flüchtig das Land verlässt“: Der weisse Stock galt als Zeichen des Flüchtlings. (Vgl. auch o. S. 63 u. 69.).

Zöppling G 16,88, von Hildebrand, Reise 186, für Chinese gebraucht.

NB. *Süchtling* und seine Zusammensetzungen sind als Ableitungen von „süchtig“ aufgefasst, vgl. u. S. 94

d. Typus *Gläubling* (Funktion „er schwärmt für“)

Dieser Typus, der keine lebendigen Wörter mehr aufweist, bezeichnet eine Person, die für den durch das Grundwort ausgedrückten Begriff schwärmt. Es handelt sich um die Funktion „er schwärmt“, „er liebt“. Zwischen den Typen *Gläubling* und *Russling* besteht eine gewisse Verwandtschaft.

Gesetzling Ramler Beiträge 1796,82 „Rabulist“.

Gläubling G 4,1,4,7912 „Luthersche Wortprägung verächtlichen Sinnes: einer, der sich einbildet, den rechten Glauben zu haben, ohne dass doch seine Taten diesem Dünkel entsprechen“. Vgl.: „Es wollen entweder eitel glaublose Werckeler oder gar wercklose Gleublinge werden, darumb ist es nur eine Predigt für die, so es beides annehmen und fassen“, Luther W. 45,689.

Kräftling G 5,1951, von Voss gebildet: „Es war die Zeit, da ein Schwarm junger Kräftlinge ... nicht nur

unsere edelsten Dichter, sondern sogar die grossen, seit Jahrtausenden bewunderten Klassiker mit Verkleinerung und Hohn zu behandeln sich unterfing“ (es handelte sich um die Verfechter des Schlagwortes „Kraft“).

- Lichtling* G 6,887, verächtl. Bez. eines Lichtfreundes, Gött. Gel. Anz. 1841, S. 226: „Die Lichtlinge der Zeit fanden in dem Verfasser einen Feind des Lichts“.
- Sittling* ZfdWf 4,202, Moralist „allzuängstliche Sittlinge“, Montag-Zeitg. 33,24.
- Vergnügling* ZfdWf, der dem Vergnügen nachjagt (4,205); bei ZfdWf 2,200 für Dilettant verbürgt, in diesem Falle also verbale Ableitung von „sich vergnügen“?

Man kann vielleicht auch *Nächtling*, G 7,198, hier aufführen, das in der Bed. „Finsterling“ etwas unklar ist. In anderer Bed. „Uebernachtender“ s. u. S. 116).

e. Typus *Romanling* (Funktion „er macht“)

In einigen ältern Beispielen übt *-ling* auch die Funktion „er macht“ aus.

- Messling* ZfdWf 2,196 „der die Messe liest“, vgl.: „Die Messe hält ein geölter und beschorner . . Clericus. Derselbige Plätling und Messling oder Messknecht ist ein newer und teglicher Judas Verräther“, Scheraeus 107; S. 136: *Kirchmessling*.
- Meutling* ZfdWf 12,123 „Meutler, Meutmacher, Meutling, Meutenirer“, Schrader II 921 a.
- Romanling* ZfdWf 2,197 „Romanlinge, deren Kehle nur von Tönen des Altertums schallt“, Radlof 2,42.
- Spänling* Klenz 158, Ostw. Kundensprache, für Zimmermann.
- Zimmerling* F. Reuter, Ut mine Stromtid, Kap. 38 für „Zimmermann“, vgl. auch W. Raabe (Villa Schönow 2 S. 22): „Vorwärts, rasch, Zimmerlinge — Holz her!“

f. Einzelfälle, isolierte Bildungen

- Böchtling* ZfdWf 12,118 „der dem Schlaf ergeben ist, dormeur“, Schrader I 226 b,

- Flamling* ZfdWf 2,191 „ein junger aufgeschossener Mensch“. S. Rot, Dict.
- Füssling* G 4,1,1,1035, Fuss-Soldat, bei Stieler ein Kind, das mit den Füßen zuerst auf die Welt kommt; *Gegenfüssling*, puristisches Wort für Antipode.
- Hämpling* G 4,2,321, auch *Hämmeling*, Uebersetzung von Eunuch, nach Hammel; P 420 Verschnittener.
- Gätling* G 4,1,1,1493, Gesell, Bursche, got. gadiliggs; Neidhart braucht *getelinc* 13mal für Bauernjuncker im Waltharilied (GGPh 17,1,206).
- Götling* ZfdWf 4,188 „Esel, dorfweiser Götling“, schilt der Tod den Ackermann, Schm. 2,85.
- Milchling* G 6,2196, der noch mit Milch ernährt wird, Spottname für unreife Menschen.
- Spörling* G 10,2679, Bastard, Grimm nimmt an, es sei von Fischart nach spurius gebildet.

Das Puristenwort *Kreidling*, für crétin, (nach Vorschlag von Campe) findet sich bei Börne u. a. eine Zeitlang in Gebrauch.

Lebenslauf

Ich bin am 5. Oktober 1923 in Flüelen (Uri) geboren. Mein Heimatort ist Näfels (Glarus). Die Volksschule besuchte ich am Geburtsort, das Gymnasium an der Kantonalen Lehranstalt „Kollegium Karl Borromäus“ in Altdorf. Dort bestand ich 1943 die Matura Typus A. Im gleichen Jahr immatrikulierte ich mich an der Universität Freiburg i. Ue., zwei Semester später an der Universität Zürich. Als Hauptfach wählte ich Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, als Nebenfächer Pädagogik und Schweizergeschichte. Daneben belegte ich Französische Literaturgeschichte, Philosophie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Journalistik. In den Jahren 1946-1949 erteilte ich nebenamtlich Unterricht an der Kantonalen Gewerbeschule Uri in Altdorf. Am 10. Februar 1951 legte ich die Doktorprüfung ab.

Ich möchte an dieser Stelle allen meinen Lehrern meinen Dank für Lehre und Förderung aussprechen: Herrn Prof. Dr. *R. Hotzenköcherle* als meinem Hauptlehrer und Referenten meiner Dissertation, aber auch den Herren Prof. Dr. *E. Staiger*, Prof. Dr. *H. Stettbacher*, PD. Dr. *Witzig*, Prof. Dr. *Szadowsky*, Prof. Dr. *L. von Muralt*, Prof. Dr. *W. Henzen* (Freiburg/Bern), Prof. Dr. *E. F. I. Müller-Büchi* (Freiburg). Danken möchte ich auch dem Personal der Kantonsbibliothek Luzern, das mir bei der Beschaffung schwer zugänglicher Werke bereitwilligst zur Verfügung stand.

